

Warum wir Maria verehren

Gedanken zum Marienmonat Mai

Im Jugendkatechismus YOUCAT steht die Frage: „*Darf man Maria anbeten?*“ Und die Antwort: „*Nein. Nur Gott darf angebetet werden. Aber Maria dürfen wir als Mutter unseres Herrn verehren.*“ (149).

Diese Verehrung Marias ist aber nicht eine spätere Erfindung der Kirche, sondern geht auf das Neue Testament zurück. Sehr schön zeigt sich das im „Gegrüsst seist du, Maria“, das im ersten Teil geht Wort für Wort auf das Evangelium zurückgeht.

Da stehen ja zunächst die Worte: „*Gegrüsst seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.*“ Da ist es Gott selber, der ehrende Worte zu Maria spricht – durch seinen Engel (vgl. Lk 1,28). Die ersten Worte, mit denen wir die Mutter Jesu im Ave Maria ehren, sind die Worte des Boten Gottes. Wenn aber Gott selber ehrende Worte zu Maria spricht, wie sollten dann wir diese Frau nicht loben und ehren?

Maria ist gemäss den Grussworten Gottes *voll der Gnade*; das heisst: Ihr gilt Gottes ganze Huld und Liebe. Diese Zuwendung ist aber nicht irgend eine Sache. Was Gott schenkt, ist ER selber: „*Der Herr ist mit dir.*“ So enthält das Ave Maria in seinen ersten Worten das höchste Lob Marias, weil diese Anrede von Gott selber ausgeht. Gott selber ehrt Maria, und wir loben sie mit diesen Worten, weil und Gott ganz auf ihrer Seite steht.

Das Lob Marias nimmt also seinen Anfang in den Worten, die Gott durch den Engel an Maria richtet. Dieses Lob klingt nun von Seiten der Menschen weiter in den Worten Elisabeths: „*Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen*“ (vgl. Lk 1,42) Das Wort „*benedicta – gebenedeit*“ hat die Doppelbedeutung von Segnen und Preisen. Weil Maria von Gott in einer einmaligen Weise gesegnet ist, wird sie von den Menschen mehr als alle anderen gepriesen. Sie *ist* „*gebenedeit unter den Frauen*“.

Warum das so ist, sagt dann der nächste Satz aus: „*Gesegnet – gebenedeit ist die Frucht deines Leibes...*“ (Lk 1,42) Marias Vorrang gründet darin, dass sie die Mutter Jesu, die Mutter Gottes sein durfte. Ihre eigentliche Ehre gründet in ihrer einmaligen Beziehung zu Christus, darin, dass sie die Mutter des Sohnes Gottes ist, der Mensch geworden ist.

Warum gerade sie? Warum gerade dieses Mädchen aus Nazareth? – Das ist wohl zutiefst das Geheimnis der göttlichen Erwählung. Neben dieser Erwählung durch Gott können wir aber auch einen menschlichen Grund der hohen Ehre Marias nennen, wie Elisabeth es tat: „*Selig ist die, die geglaubt hat, was der Herr ihr sagen liess*“ (Lk 1,45). Maria ist „*gebenedeit unter den Frauen*“ wegen der „*gebenedeiten Frucht ihres Leibes*“. Sie ist gebenedeit, weil sie die Mutter Gottes ist. Und das ist zuerst und zuletzt, zuhöchst und zutiefst Gabe Gottes. Was aber Maria beigetragen hat, ist ihr Glaube, ihre Bereitschaft: „*Mir geschehe, wie Du gesagt!*“ (Lk 1,38).

„*Gegrüsst seist du, Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mir dir!*“ Mit diesen Worten hat Gott selber die Ehre Marias begründet. „*Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus!*“ Mit diesen Worten von Elisabeth hat das Marienlob von Seiten der Menschen seinen Anfang genommen. Maria hat

dieses Lob angenommen und in prophetischer Weise voraussagt: „*Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter!*“ (Lk 1,48). Zugleich aber wendet Maria dieses Lob von sich weg auf Gott hin, indem sie das Magnificat singt und darin ihre Würde als Wirken Gottes bekennt: „*Grosses hat der Mächtige an mir getan!*“ (Lk 1,49). So bejaht Maria selber die Marienverehrung und macht zugleich klar, dass Marienverehrung letztlich ein Lob Gottes ist im Spiegel seiner Huld, die Er an Menschen und durch Menschen erwiesen hat. Und gerade das Ave Maria als marianisches Grundgebet zeigt so deutlich: Wenn wir Maria ehren, sind wir auch ganz nahe bei Jesus und durch Ihn beim dreifaltigen Gott. Denn Maria ehren wir wegen der gebenedeiten Frucht ihres Leibes, weil der Herr mit ihr und weil sie voll der Gnaden und voll des Glaubens ist. Und wenn wir im Lob Marias ganz nahe zu Christus hinfinden, wird der Glaube auch uns Heil und Segen bringen.

Erwin Keller